Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold / Bund der republikan. Kriegsteilnehmer E. V. / Sitz Magdeburg

Nr. 13 / 1. Juli 1926 — Gau Hamburg-Bremen-Nordhannover

Das Dilemma der Paulskirche

Von Hugo Preuß.

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen dem überaus lesenswerten Werke des kürzlich verstorbenen Schöpfers der Weimarer Verfassung Hugo Preuß „Der deutsche Nationalstaat" (Frankfurt, aus der Schriftenfolge „Die Paulskirche"), in dem zuerst in vorbildlicher Form die Probleme des deutschen Staatsgedankens aufgerollt und einer Lösung entgegengeführt wurden.

„Wir sollen schaffen eine Verfassung für Deutschland, für das gesamte Reich. Der Beruf und die Vollmacht zu dieser Schaffung, sie liegen in der Souveränität der Nation." So sprach unter dem stürmischen Beifall der Nationalversammlung Heinrich von Gagern, da er den Präsidentensitz bestieg. Einige Monate später rief beim Kölner Dombaufest König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen den Vertretern der Nationalversammlung, „den Baumeistern am Dome der deutschen Einheit" warnend zu: „Vergessen Sie nicht, daß es noch Fürsten in Deutschland gibt; und daß ich einer von ihnen bin." In dieser Rede und Gegenrede liegt epigrammatisch zugespitzt ein wesentliches Stück vom Problem des deutschen Nationalstaats; nicht das ganze Problem, wie uns heute in der deutschen Republik bittere Erfahrung lehrt. Vergessen hatte Gagern auch in jenen hoffnungsfrohen Anfangstagen der Nationalversammlung die Existenz der Landesfürsten und ihrer Regierungen nicht; denn er hatte der Proklamierung der Nationalsouveränität hinzugefügt: „Deutschland will Eins sein, ein Reich, regiert vom Willen des Volkes, unter der Mitwirkung aller seiner Gliederungen; diese Mitwirkung auch der Staatenregierungen zu erwirken, liegt mit in dem Beruf dieser Versammlung. Wenn über manches Zweifel besteht, . . . über die Forderung der Einheit ist kein Zweifel, es ist die Forderung der ganzen Nation. Die Einheit will sie, die Einheit wird sie haben." Ach, gar bald mußte gerade an dieser Zuversicht der ärgste Zweifel nagen. Die große Mehrheit der Nationalversammlung verstand unter politischer Freiheit beileibe nicht die Republik und unter deutscher Einheit durchaus nicht die Beseitigung der Staatlichkeiten ihrer Länder, in deren März-Ministerien so manche ihrer Häupter saßen. Ihr Programm war also keineswegs das des revolutionären Radikalismus: die eine und unteilbare deutsche Republik nach Verjagung aller Dynastien und Beseitigung aller Einzelstaaten. Dieses Programm war zwar klar und einfach; aber hinter ihm stand nicht die Schöpferkraft einer wirklichen Revolution; denn die Bewegung, die man, in Hoffnung oder Furcht übertreibend, so nannte, war vor den Thronen und an den Landesgrenzen stehengeblieben. Deutsche Einheit und Freiheit hieß also ins Praktisch-Politische übersetzt: Verwandlung des bisherigen deutschen Fürstenbundes in einen konstitutionellen Bundesstaat über konstitutionellen Einzelstaaten. Dabei war nun aber das eigentlich Entscheidende nicht die Frage Monarchie oder Republik an sich, sondern der tiefinnerliche Gegensatz zwischen der Struktur des deutschen Landesfürstentums und dem Wesen des modernen korporativen Nationalstaats. Den Trägern wie den bewußten und unbewußten Anhängern jenes deutschen Fürstenstaats erschien dieser korporative Nationalstaat seiner Natur nach als revolutionär und republikanisch, auch wenn er monarchistische Formen und den kaiserlichen Titel annahm. Ranke sagt in einer Denkschrift vom Oktober oder November 1848: „Wenn die höchste Gewalt in Deutschland nicht einen Uebergang zu republikanischem Umsturz bilden will, so muß sie sich entschließen, die Selbständigkeit der einzelnen Staaten und den Begriff des Fürstentums anzuerkennen." Das war aber eben der Begriff der obrigkeitlichen Staatsbildung von oben nach unten, die sich an die landesherrliche Dynastie mit ihrem Heer und Beamtentum ansetzte; also der begriffliche Gegensatz zur korporativen Staatsbildung, die, im nationalen Einheitsbewußtsein eines Staatsvolkes wurzelnd, von unten nach oben aufsteigt.

Staatliches Wesen hatte sich in Deutschland nur in jener landesfürstlich-obrigkeitlichen Gestalt und damit in schroffem Gegensatz zur korporativ-nationalen Einheit entwickelt. Und auf diesem Wege waren über das Gewimmel der Klein- und Mittelstaaten hinaus die übernationale Großmacht Oesterreich und der problematische deutsche Partikular-Großstaat Preußen emporgekommen. Eine deutsche Bundesverfassung, die den vielsprachigen österreichischen Kaiserstaat und das Königreich Preußen einschließen sollte, konnte über die losen Formen, die innere und äußere Schwäche des dynastischen Staatenbundes in Wirklichkeit nicht hinwegkommen. Die Trennung der deutschen Lande Oesterreichs von der übrigen Monarchie wäre im Sinne des Nationalstaates die wirklich großdeutsche Lösung gewesen; aber sie war praktisch völlig aussichtslos bei der Widerstandskraft und dem Beharrungsvermögen des alten Reiches der Habsburger, das auf vorsichtige Versuche in jener Richtung mit der Annahme einer einheitsstaatlichen Verfassung der Gesamtmonarchie reagierte. War also eine staatliche Einheit Deutschlands mit Einschluß Oesterreichs unmöglich, so ist es doch begreiflich, daß die Anhänger des großdeutschen Gedankens sich nicht zu dem innerlich widerspruchsvollen Entschluß durchringen konnten, die nationale Einigung Deutschlands mit der Ausstoßung der österreichischen Deutschen aus dem gemeinsamen Vaterlande zu beginnen und sie der Gefahr der Fremdherrschaft in dem überwiegend nichtdeutschen österreichischen Kaiserstaat auszuliefern. Demgegenüber gewann nach schwerem Ringen in der kleindeutschen Partei die entsagungsvolle Erkenntnis die Oberhand, daß bei den gegebenen Machtverhältnissen und Ideen das deutsche Volk nicht aus eigner Kraft allein zu staatlichem Dasein gelangen könne, sondern sich dabei zunächst an die stärkste der vorhandenen partikularen Staatsgewalten, die preußische, anlehnen müsse, obgleich auf diesem Wege nur ein innerlich und äußerlich unvollständiger und unvollkommener deutscher Nationalstaat entstehen konnte. Als ein Notbau für Deutschlands Zukunft erscheint das erbkaiserlich konstitutionelle Kleindeutschland unter preußischer Führung, dem die Paulskirche seine Reichsverfassung und unter höchster Selbstüberwindung durch die Wahl Friedrich Wilhelms IV. den Kaiser geben wollte.

Indessen wurde auch damit die Lösung des großen Problems keineswegs gefunden, vielmehr nur bewiesen, daß es auch auf diesem scheinbar so realpolitischen Wege unlösbar war. Man wollte die Staatlichkeit des dynastisch-obrigkeitlichen Preußens auf das noch staatlose kleindeutsche Reich überpfropfen; aber man empfand wohl, daß diese preußische Staatlichkeit von ganz andrer Natur und Art war als die nationalstaatliche des neuen Reiches, und daß dieses kompakte Preußen innerhalb des kleindeutschen Reiches nicht bloß eine Führung bedeuten würde, sondern eine Auffaugung des außerösterreichischen Deutschland durch den dynastischen Militär- und Beamtenstaat. —

Kameraden!
Werdet Mitarbeiter für unsre Gaubeilage!
Sendet Berichte, Stimmungsbilder, Beobachtungen an die Gaugeschäftsstelle.

Preußen, der Hort der Freiheit

Als bei Aufdeckung der Putschpläne des Herrn Claß und Genossen vor einigen Wochen Haussuchungen bei Verdächtigen stattfanden, empörten sich in Jena professorale Vollbärte darüber, daß staatliche Organe ihre Amtspflicht ohne Ansehen der Person ausgeübt hatten und schrieben in einem Schreibebrief an einen der Beteiligten, der auch Professor, aber nur dadurch bekannt geworden ist, daß ihn Wilhelm der Letzte gegen den Willen der Fakultät berufen hat: „Wir haben als deutsche Professoren mit tiefer Beschämung empfunden, was heute in Preußen möglich ist, das unter seinen Königen jahrhundertelang der stolze Hort der Freiheit und Gerechtigkeit war."

Entweder kennen diese 31 Hochschullehrer die Geschichte nicht, oder sie haben absichtlich diese Irreführung des Volkes in die Welt gesetzt, um es zu verdummen. Nur ganz kurz einige kleine Beispiele aus der hohenzollernschen Geschichte, die das Gegenteil eines Freiheits- und Gerechtigkeitshortes zeigen. Unter Friedrich 1. hatte sich sein treuster und bester Minister, Eberhard v. Danckelmann, gegen die Erhebung zum Königtum ausgesprochen. Die Folge war sein Sturz. Zunächst wurde ihm seine Entlassung gnädig gewährt. Plötzlich wird er dann verhaftet und ihm der Prozeß wegen Unredlichkeit und Unterschlagung gemacht. Die Richter, die ihn verurteilen sollen, finden keine Schuld an ihm. Von den 290 Anklagepunkten kann keiner aufrechterhalten werden. Auch der Geheime Rat lehnt nach Einsicht der Akten eine Verurteilung ab. Da spricht der Kurfürst selbst die Verurteilung aus. Danckelmann wird zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt, seine Güter konfisziert. 15 Jahre hatte er seine Freiheit entbehren müssen. Friedrich Wilhelm 1. erst gab ihm seine Freiheit wieder. Aber sein Vermögen, das nicht unbeträchtlich war, erhielt er nicht zurück. Hort der Freiheit?

Unter Friedrich Wilhelm 1. schrieb der sächsische Gesandte v. Manteuffel über Preußen: „Jeder Untertan in diesem Lande, welchem Stande er auch angehören mag, wird als ein geborner Sklave betrachtet, über welchen der Herr nach Belieben verfügen kann." Grumbkow äußerte in einem Brief an Seckendorf: „Der gute Gott wird mir wohl noch eine Türe zeigen, die mich aus dieser verdammten Galeere hinausführt." Derselbe Monarch entsetzte 1723 den berühmten Mathematiker und Philosophen Christian Wolff, der an der Universität Halle lehrte, seines Amtes auf eine ganz gewöhnliche Denunziation pietistischer Theologen hin. Ja noch mehr! Unter Androhung des Stranges wurde dem Gelehrten befohlen, Halle innerhalb von 24 Stunden und das preußische Gebiet innerhalb von 48 Stunden zu verlassen. Bekannt ist, wie der große Friedrich die Tänzerin Barbarina in Venedig aufheben und gewaltsam nach Berlin schaffen ließ, obwohl sie mit einem englischen Lord verlobt war. Als am 31. Januar 1745 die Universität Halle um Abschaffung anstößiger Theatervorstellungen bat und hinzufügte, daß sich die Studenten im Theater geschlagen hätten, erteilte der König den Bescheid: „Da ist das geistliche Muckerpack schuld daran, sie sollen Spillen u. Herr Franke oder wie der Schurke heißt, Sol dabei Seindt, umb die Studenten wegen seiner Närrischen Vorstellung eine öffentliche Reparation zu tun, u. mihr soll der atest vom Comedianten geschiket werden, das er dargewesen ist." Auf die Meldung, daß der Befehl vollzogen sei, schrieb Friedrich: „ins künftige werden die Herren Fafen wol vernünftiger werden u. mir nicht mehr nasen drehen. Die Haleschen Fafen müssen kurz gehalten werden, es seyndt Evangelische Jesüiten u. Mus man Sie nicht die mindeste Autorität einräumen." Hort der Gerechtigkeit?

Wie steht es denn mit dem Falle des Müllers Arnold? Es ist historisch einwandfrei, daß durch Friedrichs Eingriff in die Rechtsprechung das Recht gebeugt worden ist. Bekanntlich wurden die Richter, die die Klage des Müllers Arnold abgewiesen hatten, trotzdem ihnen nicht das Geringste zur Last fiel, ihrer Aemter enthoben und zu einem Jahre Festung verurteilt. Erst Friedrich Wilhelm 2. setzte die Verurteilten wieder in ihre Aemter ein und erstattete ihnen die gehabten Kosten. Der große Nationalökonom Schmoller nennt diese Handlung des Königs „einen willkürlichen und ungerechten Akt des großen Königs."

Was hat Lessing über Preußen geäußert, er, der doch mehrere Jahre in Breslau als Sekretär des Generals Tauentzien zugebracht hat? „Lassen Sie einen in Berlin auftreten, der für die Rechte der Untertanen und gegen die Aussaugung und den Despotismus seine Stimme erheben wollte, wie es itzt sogar in Frankreich und Dänemark der Fall ist, und Sie werden bald die Erfahrung haben, welches Land bis auf den heutigen Tag das sklavischste Land in Europa ist." Wie verwüstend die Regierung Friedrich Wilhelms 2. auf die Freiheit gewirkt hat, zeigt das Wöllnersche Religionsedikt von 1788, das berüchtigt geworden ist durch die weitgehende Beschränkung der Lehrfreiheit der Geistlichen. Bedeutende Professoren an den Hochschulen wurden verfolgt. Der größte Philosoph der deutschen Nation, der weltberühmte Weise von Königsberg, wurde gemaßregelt wegen seiner Schrift „Religion innerhalb der Grenzen der natürlichen Vernunft". Er erhielt nicht die Erlaubnis zum Druck seiner Schrift. Dagegen wurde ihm folgender, seine Urheber für alle Zeiten blamierende, an Freiheit alles vermissende Verweis erteilt: „Man habe mit Mißfallen bemerkt, daß er den weisen landesväterlichen Intentionen des Königs sehr zuwider in seinen Schriften die christliche Religion herabsetze und geringschätzig behandle. Man erwarte von ihm, daß er seine diesbezüglichen Lehren schleunigst ändre, widrigenfalls er ein weiteres Vorgehen zu gewärtigen habe."

Diese kleine Blütenlese von Beispielen, wie sich Preußen als Hort der Freiheit und Gerechtigkeit gezeigt hat, hätte den Jenenser Geisteshelden eigentlich bekannt sein dürfen. Wie Freiheit und Gerechtigkeit im 19. Jahrhundert in Preußen gepflegt worden sind, kann an zahllosen ähnlichen Fällen erhärtet werden.

Fürstenspiegel

Zu den größten Schwächen unsrer Staatlichkeit gehört die geringe Kenntnis weiter Volkskreise von den staatlichen Zuständen in der deutschen Vergangenheit. Jahrhundertelang wurde deutsche Geschichte nur von höfischen Geschichtschreibern geschrieben, oft genug im ausdrücklichen Auftrag und Solde der Fürsten; aber auch in allen andern Fällen fast ausschließlich in der Absicht der Verherrlichung der Taten der unterschiedlichen Herrscher. Erwarteten doch die Geschichtschreiber, auch die nichtbeamteten, den Lohn ihrer Tätigkeit aus der fürstlichen Schatulle. Kein Wunder also, daß über dieser fürstendienerischen Tendenz alle andern Rücksichten, namentlich die Rücksicht auf geschichtliche Wahrheit, gänzlich zurücktraten.

Und auf diesen stark getrübten „Quellen" beruhte nun weiter und beruht zum größten Teil auch jetzt noch der Geschichtsunterricht an den öffentlichen Schulen. Hierdurch wird dauernd und in erdrückendem Maße die öffentliche Meinung im Sinne einer sehr oft wahrheitswidrigen Ueberschätzung fürstlicher Leistungen beeinflußt.

So nur erklärt es sich, daß beispielsweise bei der jetzt brennenden Frage der Fürstenabfindung von Sachwaltern der ehemals Herrschenden eine überschwere Dankespflicht der Völker konstruiert wird, deren Grundlagen in der geschichtlichen Wahrheit keinerlei Stütze finden.

Unsre jetzigen staatlichen Zustände gehen im großen und ganzen auf die Umformungen im Zeitalter Napoleons zurück; und das damalige Verhalten fast aller deutschen Fürsten ist durchaus nicht danach angetan, uns Jetztlebende und künftige Geschlechter zu ewiger Dankbarkeit zu verpflichten. Fast ohne Ausnahme haben die damaligen Beherrscher Deutschlands die Interessen des französischen Eroberers zu den ihrigen gemacht, sich aufs engste mit ihm verbündet, ohne die allergeringste Rücksichtnahme auf das Wohl und das Empfinden „ihrer" Völker.

Der bayrische Kurfürst Maximilian ließ sich von Napoleon Gebietsteile und Untertanen „schenken", und führte in französischem Interesse einen Vernichtungskrieg gegen das freiheitsliebende Tiroler Volk unter der Führung des Volkshelden Andreas Hofer.

Der Kurfürst von Sachsen ließ in seinem Lande die französischen Agenten nach Gutdünken schalten und walten und stellte auch seine eignen Machtmittel zur Verfolgung seiner eignen, deutsch- und freigesinnten „Untertanen" zur Verfügung.

Der Beherrscher Württembergs gar suchte seine Ehre und natürlich auch seinen Vorteil darin, seine Tochter mit dem Schattenkönig Jerome zu vermählen; dem Bruder des Franzosenkaisers, der ihm aus geraubten Fetzen deutscher Erde ein „Königreich Westfalen" zusammenflickte, natürlich gegen den Willen der gut deutsch gesinnten Bevölkerung. Alle drei hochmögenden Herren nahmen aus Napoleons Händen bedenkenlos ihre neufabrizierten Königskronen entgegen.

Die Zahl dieser undeutschen Fürsten, die außerdem das Blut von Tausenden ihrer Landeskinder für die außerdeutschen Eroberungskriege Napoleons zur Verfügung stellten, läßt sich nach Belieben vergrößern. Es ist daher durchaus abwegig, wenn man ganz allgemein ein staatliches Verdienst für die frühern Träger der Herrschergewalt in Deutschland errechnen will. Die wenigen Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Jeder Versuch, weitere Volkskreise über diese wirklichen Verhältnisse wahrheitsgetreu aufzuklären, sollte von allen Freunden historischer Gerechtigkeit ohne Unterschied des Parteilagers begrüßt und unterstützt werden.

Denn nur ein ehrlich unterrichtetes Volk kann gerechte Entscheidung fällen. —

Georg Falkenheim.

Wie gründen wir neue Ortsgruppen?

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat in der kurzen Zeit seines Bestehens eine ungeahnte Entwicklung genommen. So groß aber diese organisatorischen Erfolge auch sind, müssen wir doch feststellen, daß unsre Bewegung noch bei weitem nicht am Ende ihrer Entwicklungsmöglichkeiten angelangt ist. Wir werden erst dann mit dem Ausbau unsrer Organisation einigermaßen zufrieden sein, wenn wir so viel Mitglieder haben wie die drei verfassungstreuen Parteien und die diesen nahestehenden Gewerkschaften zusammen, natürlich abzüglich der bei diesen Parteien und Gewerkschaften organisierten Frauen. Das Reichsbanner muß aber nicht nur die in Deutschland vorhandenen Republikaner organisatorisch erfassen, es muß es darüber hinaus als seine Aufgabe betrachten, weite Schichten der Bevölkerung die noch nicht politisch aufgeklärt sind, zu Republikanern zu erziehen. Das Reichsbanner muß zum Vortrupp der republikanischen Parteien und Gewerkschaften werden, es muß auch die Unorganisierten erfassen und diese dann den Parteien und Gewerkschaften zuführen, es muß außerdem durch intensive Wahlagitation bei den Wahlen diesen Parteien immer neue Wählermassen zuführen. Eine ungeheure organisatorische Aufgabe gilt es also noch zu lösen.

Wie bewältigen wir diese Aufgabe? Unsre Arbeit muß sich in zwei Richtungen bewegen: erstens Gründung neuer Ortsgruppen, zweitens Verstärkung der bestehenden Ortsgruppen. Nur ganz wenige Gaue sind bereits durchorganisiert, in den weitaus meisten Gauen läßt sich aber die Zahl der Ortsgruppen noch vervielfachen. Unser Streben muß dahin gehen, daß mindestens in jedem Orte, wo eine Kirche oder Schule vorhanden ist, auch ein Reichsbanner-Ortsverein gegründet wird. Unsre Organisation muß lückenlos werden, ohne schwache Stellen in den ländlichen Bezirken. Ganz besonders hier müssen wir gegen die Reaktion vorstoßen. Das beste Mittel dazu bietet sich in dem Eintreten des Reichsbanners für die landwirtschaftliche Siedlung entsprechend Art. 156 der Reichsverfassung.

Zunächst stößt man beim Aufbau der Organisation naturgemäß gegen diejenigen Punkte vor, wo der geringste Widerstand zu erwarten ist, wo also die Bevölkerung überwiegend republikanisch eingestellt ist. Dies dürften zunächst diejenigen Ortschaften sein, wo eine starke sozialistische Bewegung vorhanden ist. Die sozialdemokratische Partei Deutschlands hat ja bekanntlich von allen Parteien die straffste Organisation. Es war daher eine äußerst kluge Maßnahme des Bundesvorstandes, daß er bei der Einteilung in Gaue sich an die Einteilung der sozialdemokratischen Partei anlehnte. An jedem Orte, wo ein Parteiverein der S. P. D., ein Ortsverein des Zentrums, der deutschdemokratischen Partei und einer den drei verfassungstreuen Parteien nahestehenden Gewerkschaft besteht, wo ein republikanischer Pfarrer oder Lehrer vorhanden ist und wo ein Vertrauensmann einer der drei Parteien seinen Sitz hat, da ist eine Reichsbannerortsgruppe zu gründen!

Die Durchführung ist verhältnismäßig leicht. Der Gauvorstand setzt sich mit den Bezirksvorständen der Parteien und Gewerkschaften in Verbindung, läßt sich die Adressen der Ortsvereinsvorsitzenden geben und wendet sich an diese in einem Rundschreiben, in dem er sie bittet, die Gründung einer Reichsbannerortsgruppe in die Hand zu nehmen, zu diesem Zwecke die Verbindung mit den führenden Persönlichkeiten der übrigen am Orte vorhandenen Parteien und Gewerkschaften aufzunehmen und im Einvernehmen mit diesen eine Gründungsversammlung des Reichsbanners einzuberufen. Dazu ist beim Gauvorstand ein Referent und ein Versammlungsschutz durch benachbarte Ortsgruppen anzufordern. Wo bereits eine straffe Kreisorganisation durchgeführt ist, wird der Kreisleiter so wie der Gauvorstand verfahren. Wo die Bezirks- bzw. Kreisleitungen der Parteien und Gewerkschaften die Adressen ihrer Funktionäre nicht aus der Hand geben wollen, werden sie sich vielleicht bereit finden, an ihre Funktionäre sich selbst in einem Rundschreiben zu wenden und zur Gründung von Reichsbannerortsgruppen aufzufordern. Ein Entwurf für ein solches Rundschreiben kann evtl. vom Reichsbanner zur Verfügung gestellt werden.

Wenn in einem Gau in allen denjenigen Ortschaften, wo eine Organisation der verfassungstreuen Parteien und Gewerkschaften vorhanden ist, bereits Reichsbannerortsgruppen gegründet sind, dann wird der weitere Ausbau der Organisation von seiten des Gauvorstandes schwieriger, dann wird aber der Ausbau durch die Kreisleiter und durch die Ortsvereinsvorstände leichter. Bis jetzt haben ganz besonders die Ortsvereinsvorstände die wertvolle Arbeit, die sie für die Gesamtbewegung leisten können, zum größten Teile noch gar nicht erfaßt. Der Ortsvereinsvorstand darf es nicht lediglich als seine Pflicht ansehen, den Ortsverein auf die Höhe zu bringen, obwohl dies selbstverständlich seine Hauptaufgabe ist, sondern er muß außerdem danach streben, die dem Ortsverein benachbarten Ortschaften in den Kreis der Reichsbannerbewegung einzubeziehen. Die Reichsbannerbewegung muß förmlich selbsttätig von den bestehenden Ortsvereinen aus in die Umgebung ausstrahlen. Zu diesem Zwecke muß der Ortsvereinsvorstand einige Kameraden bestimmen, die sich dieser Aufgabe genau so widmen, wie sich andre Kameraden mit dem Ausbau der Organisation im Orte selbst befassen. Die Hauptkunst besteht darin, Fäden zu suchen und Fäden anzuspinnen. Gelegenheit dazu bietet sich meist an der Arbeitsstätte. Im Ort A. beispielsweise in einer Eisenbahnwerkstatt oder in einem Bergwerk oder bei einem Bau, arbeiten im allgemeinen eine große Anzahl von Kameraden, die nicht ihren Wohnsitz in A. haben, sondern außerhalb in den verschiedensten Ortschaften des Gaues, diese Kameraden müssen als Pioniere unsrer Bewegung gewonnen werden. Diese müssen die Reichsbannerideen von dem Orte, wo sie arbeiten und wo die Bewegung bereits festen Fuß gefaßt hat, in den Heimats- bzw. Wohnort hinaustragen. Es wird diesen Kameraden nicht schwerfallen, für den Sonntag, an dem sie zu Hause sind, eine Gründungs- bzw. eine Werbeversammlung des Reichsbanners einzuberufen und dazu solche Persönlichkeiten einzuladen, die gewillt und auch dazu imstande sind, die Bewegung am Orte zu leiten. Ungeheuer wichtig ist es dabei natürlich, daß man zur Gründungsversammlung die richtigen Persönlichkeiten nicht nur einlädt, sondern es auch erreicht, daß sie tatsächlich an der Versammlung teilnehmen. Im allgemeinen wird in einer Gründungsversammlung nur dann ein tüchtiger Ortsvereinsvorstand gebildet, wenn man sich über dessen Zusammensetzung im großen und ganzen bereits vor Beginn der Versammlung einig ist. Diese Arbeit unmittelbar vor der Gründungsversammlung ist im allgemeinen die entscheidende. Dabei kann auch der Referent, der ein gewisses Ansehen genießt, sich nützlich machen. Er wird evtl. persönlich mit dem am Orte vorhandenen Vertrauensmann zu den führenden Persönlichkeiten gehen, diese für die Reichsbannerbewegung interessieren und dazu bestimmen, daß sie die Gründungsversammlung besuchen und dort evtl. auch ein Vorstandsamt annehmen. Oft kommt es natürlich vor, daß diese Personen das Amt ablehnen, aber ebenso oft haben wir dann die Erfahrung gemacht, daß sie an ihrer Stelle einen durchaus geeigneten andern Mann vorschlagen. Bedenklich ist es zweifellos stets, die Zusammensetzung des Vorstandes dem Zufall bei der Gründungsversammlung zu überlassen. Kann man in der Gründungsversammlung und auch vorher die richtigen Personen nicht finden, so ist es zweckmäßig, in dieser Versammlung lediglich einen kleinen provisorischen Vorstand evtl. auch nur einen provisorischen Vorsitzenden wählen zu lassen und im übrigen die Vorstandswahl auf die erste Mitgliederversammlung zu verschieben. Daß es den Ortsvereinsvorständen möglich ist, auf diese Weise die Gründung einer größern Anzahl von neuen Reichsbannerortsgruppen in die Wege zu leiten, das ist durch die Praxis auf das glänzendste bewiesen. Uns sind Ortsvereinsvorsitzende bekannt, und zwar nicht nur in Industriebezirken, sondern auch in ländlichen Bezirken, die sich der Ausbreitung unsrer Bewegung gewidmet und in der Nachbarschaft teilweise sechs oder sieben Ortsvereine gegründet haben, und zwar teilweise sogar in solchen ländlichen Bezirken, in denen wir mit dem allergrößten Widerstand zu kämpfen haben. Wenn alle Ortsvereinsvorsitzenden das Beispiel dieser Funktionäre befolgen würden, könnte zweifellos innerhalb jedes Gaues die Zahl der Ortsvereine in ganz kurzer Zeit, beispielsweise innerhalb von 3 bis 6 Monaten, verdoppelt werden. Der Kreisleiter vor allen Dingen ist natürlich derjenige, der sich um die Ausbreitung der Organisation innerhalb des Kreises bemühen muß. Sehr oft aber ist diese Arbeit für die Ortsvereinsvorsitzenden bzw. für die Ortsvereinsvorstände viel leichter, da ja jeder Ortsverein mit Nachbarorten in Verbindung steht und die Bewegung in diese Orte tragen kann.

Werdet Mitglied der Unterstützungskasse!

Der Gauvorstand selbst muß nunmehr weitere Verbindungen aufsuchen. Er wird sich zweckmäßig an sonstige Berufsvereine oder Berufsorganisationen wenden, ganz besonders an die katholischen, sozialistischen und demokratischen Lehrervereine, evtl. auch an die Bezirksleitungen der Geistlichkeit. Es gibt nämlich auch in Deutschland Bezirke und Gaue, wo 90 Prozent der Geistlichen Republikaner sind. Die Verhältnisse innerhalb der Gaue sind in dieser Hinsicht natürlich sehr verschieden. In den Grenzgebieten beispielsweise gibt es starke Flüchtlingsorganisationen. Die Reichsbannerleitung wird mit all diesen Verbänden die Verbindung aufnehmen müssen, das Ergebnis davon wird stets die Gründung einer Anzahl von neuen Ortsgruppen sein. Nun haben die Parteien aber in einer unendlich großen Zahl von Ortschaften keine Ortsvereine, sondern lediglich einen Vertrauensmann. Die Gründung eines Parteivereins stößt hier auf allzu große Schwierigkeiten, weshalb sie bisher nicht vorgenommen werden konnte. In diesem Falle ist das Reichsbanner die gegebene Organisation, um als Bahnbrecher der republikanischen und demokratischen Idee in diese Ortschaften vorzustoßen. Das Reichsbanner wird daher sich von den politischen Parteien die Adressen der Vertrauensleute innerhalb des Gaues mitteilen lassen und sich an diese in einem Rundschreiben wenden. Zweckmäßig ist es, wenn einem solchen Rundschreiben gleichzeitig einige unentgeltliche Werbeexemplare unsrer Reichsbannerzeitungen beigelegt werden. Wenn diese Zeitungen dann hinterher noch einige Wochen unentgeltlich weitergeliefert werden, sind im allgemeinen sehr günstige Erfolge zu verzeichnen. Lehnen es die Parteien ab, dem Reichsbanner das Adressenverzeichnis ihrer Vertrauensleute auszuhändigen, was oft vorkommt und oft durchaus verständlich ist, so läßt sich möglicherweise der Weg finden, daß die Parteien selbst das vom Reichsbanner hergestellte Rundschreiben mit den Zeitungen versenden und dem Reichsbanner die dabei entstehenden Portokosten berechnen. Sind die Parteien auch dazu nicht bereit, so werden sie sich aber möglicherweise selbst in einem entsprechenden Rundschreiben an ihre Vertrauensleute wenden. Viele Ortsvereinsvorsitzende widmen sich der Ausbreitung unsrer Organisation bereits nach den oben skizzierten Gesichtspunkten. Sie machen dabei aber oft den Fehler, daß sie den Gauvorstand nicht sofort von der erfolgten Gründung eines neuen Ortsvereins benachrichtigen. Die Folge davon ist, daß der neue Ortsverein bisweilen sofort wieder einschläft. Deshalb muß der Grundsatz aufgestellt werden, daß der Gauvorstand unverzüglich benachrichtigt und ihm der neue Ortsvereinsvorstand, und sei es auch nur ein provisorischer Vorstand oder provisorischer Vorsitzender, gemeldet wird. Der Gauvorstand hat nämlich viel mehr Möglichkeiten, auf den neuen Ortsverein einzuwirken, als die Vorsitzenden und Vorstände von benachbarten Orten, selbst wenn diese den neuen Ortsvereinen ins Leben gerufen haben.

Daß es sich bei der Gründung von Ortsvereinen darum handelt, vor allen Dingen tüchtige Funktionäre zu gewinnen, ist oben bereits angedeutet. Es soll aber hier noch einmal betont werden, daß ebenso wichtig wie der Ortsvereinsvorsitzende der Ortsvereinskassierer ist. Deshalb muß auch auf das sorgfältigste darauf geachtet werden, daß für den Kassiererposten ein äußerst tüchtiger und zuverlässiger Kamerad gewählt wird. In vielen Ortsvereinen ist nicht der Vorsitzende, sondern der Kassierer die Seele der Bewegung und des Vereins. Gute Erfahrungen kann man manchmal auch damit machen, daß man sich in der Tagespresse direkt an die republikanische Bevölkerung wendet. So hat man einmal vor Jahren beim Aufbau einer Organisation in der Tagespresse einen Artikel veröffentlicht mit der Ueberschrift „Ich suche Menschen" und sich in diesem Artikel an die Bevölkerung mit der Bitte gewandt, sich für den Aufbau der Organisation und die Gründung von Ortsgruppen zur Verfügung zu stellen. Das Ergebnis dieses Artikels bestand in der Gründung von immerhin sieben Ortsgruppen. Natürlich muß man sich in einem solchen Artikel nicht an die Bevölkerung als verschwommenen Begriff, sondern an die Einzelpersonen wenden und an diese appellieren und ihnen vorhalten, wie notwendig es ist, daß jeder, der sich dazu berufen fühlt, auch mit Hand anlegt an unserm großen Werk und sich zur Verfügung stellt.

Hier sollen lediglich Anregungen gegeben werden. Sicherlich haben andre Funktionäre in andern Gauen andre Erfahrungen gesammelt. Es wäre wünschenswert, daß auch diese ihre Erfahrungen bekanntgeben. Unbedingt notwendig ist es auf jeden Fall, daß die Leiter unsrer Bewegung unermüdlich darüber nachdenken und unermüdlich neue Wege suchen, wie sie die Reichsbannerbewegung auch in das letzte Dorf tragen können.

A. Gebhardt.

„Nationale Arbeit"

Ein günstiger Umstand brachte uns in den Besitz nachfolgenden Schreibens:

Sehr geehrter Herr . . .!

Von vielen Seiten in Bielefeld habe ich als hier Fremder gehört, daß Sie politisch schwarzweißrot eingestellt sind und auch gewiß bereit sein werden, mir aus einer vorübergehenden Notlage tatkräftig zu helfen.

Ich bin seit 1919 aktiv als Redner und vor allen Dingen als Schriftsteller für die national-völkische Bewegung tätig. 1919, 1920 und 1924 erschien in drei starken Auflagen à 10 000 Stück meine Flugschrift „260 Revolutionshelden"; ich erhielt für die beiden ersten in Berlin erschienenen Auflagen (20 000) ein Honorar von damals 18 000 Mark (Wert etwa 450 bis 500 Goldmark). Die dritte, im Sommer 1924 in Breslau erschienene Auflage (auch 10 000 Stück) läuft noch im Buchhandel, und von meinem Verleger erhalte ich in halbjährigen Zwischenräumen, nämlich Juli und Januar, eine Bar-Abrechnung. Von 1920 bis 1. Juli 1924 war ich in Breslau als Bankbeamter tätig, verfiel aber leider dann mit 120 andern Damen und Herren dem berüchtigten Abbau. Seit einigen Monaten arbeite ich an meiner neuen Schrift, die noch viel wichtiger und notwendiger ist als die erste Schrift. Sie heißt: „Das Weltkomplott der Judenlogen" und liefert den Beweis, daß die Kriege und Revolutionen der letzten 100 Jahre ausschließlich von den Obersten der jüdischen Geheimlogen mit voller Absicht angezettelt worden sind. Bisher hatte ich das Manuskript mit 37 großen Seiten fertiggestellt, muß aber auf Grund der letzten Studien in dieser ganzen Geheimbund-Literatur noch eine große Erweiterung vornehmen, wozu ich Zeit und auch etwas Geld brauche.

Aus freiem Willen ging ich am 13. Mai d. J. auf Rechnung meiner Schwester in die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf, wo es geradezu fürchterlich war. Viel Gebete, viel Heuchelei und keine Tatchristen! Als ich am 13. September mit 1½ Stunden Verspätung nach Hause kam, machte mir der Senne-Papst Pastor Dietrich am 14. d. M. einen solch unverschämten Krach, daß ich natürlich auch recht deutlich wurde und ihn u. a. auch „Talmi-Christ" nannte. Darauf sagte er, ich müsse entweder in die Kolonie Freistatt oder sofort hinaus. Die Strafkolonie Freistatt lehnte ich selbstredend ab und verlangte auf das dort befindliche Guthaben meiner Schwester hin das Reisegeld nach Breslau. Er lehnte ab und gab mir nicht einmal 50 Pf., um nach Bielefeld fahren zu können. Trotzdem fuhr ich nach Bielefeld und habe mit ganz wenigen Mark bisher gelebt, dabei natürlich oftmals gehungert und auf dem Bahnhof nachts gefroren. Alles durch das „Christentum" des Senne-Papstes. Nun muß ich unbedingt so viel Geld auftreiben, daß ich bis Mitte Oktober hier leben, wohnen und arbeiten kann. In Kürze werde ich in der hiesigen Umgegend öffentliche und in Vereinen Vorträge gegen die Kriegsschuldlüge halten, wobei ich natürlich wieder gute Einnahmen habe. Aber bis dahin muß ich doch auch leben. Ich bitte Sie daher um gütige Geldhilfe auf 14 Tage. Mit der Bitte um persönliche Antwort zeichne ich hochachtungsvoll ergebenst Ernst Rademacher, Bielefeld, Heeper Straße 17.

Seitenbemerkungen: Um überhaupt knapp leben zu können, habe ich Uhr, Mantel und Hut verpfänden müssen und laufe seit 8 Tagen in der Gebirgssportmütze umher! Auf Anruf würde Ihnen Exzellenz Ludendorff, München-Ludwigshöhe, Heilmannstraße 5, sagen, daß er meinen Namen und meine politische Arbeit kennt.

Es erübrigt sich, zu diesem Schreiben von uns aus einen Kommentar hinzuzufügen, es genügt für uns, festzustellen, daß Herr Rademacher ganz den Vorstellungen entspricht, die wir von diesen „völkischen" Helden uns von jeher gemacht haben.

Ein weiteres Beispiel feiner „nationaler" Gesinnung lieferte Herr Graf von Kerßenbrock nach folgendem Bericht:

Halle (Westf.), 28. Januar 1926. In der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins sagte der Vorsitzende, Graf von Kerßenbrock: „An die Herren, welche die Ehre haben, Kreistagsabgeordnete und Gemeindeabgeordnete zu sein, richte „er" die dringende Bitte, im richtigen Augenblick den Daumen auf den Geldbeutel zu halten. Wenn in der heutigen Zeit Badeanstalten usw. aus öffentlichen Mitteln erbaut würden, so sei das unverantwortlich!"

Fehlt nur noch, daß der Herr Graf hinzufügte: „Wir haben ja unsre Badewanne im Hause!" Die Herren Deutschnationalen haben es wohl erreicht, daß der Staat vor einiger Zeit für die Beschaffung eines Rennpferdes 600 000 Mark bewilligte. Das vermochten sie durchaus zu verantworten. So sieht „nationale" Politik aus. Was braucht auch unser Volk, und besonders unsre Jugend, Badeanstalten, wenn nur das Blut unsers Pferdematerials aufgefrischt wird! —

Rüstzeug für den Tageskampf

Mitgeteilt von K. Rostkowski.

Alles treibst du mit Behagen,
Doch du dienst mit Leidenschaft.
Georg Herwegh.

*

Und sei er Sklave, dennoch hat er Fleisch und Blut:
Zum Knecht geschaffen wurde keiner von Natur,
In Knechtschaft fallen ließ ihn
Nur ein bös Geschick.
Philemon um 300 vor Christi Geburt.

*

Schlecht ist der, der nur zu dienen hat gelernt;
Gib ihm ein wenig Freiheit: das veredelt ihn.
Menander, geboren um 340 vor Christi Geburt.

*

Niemals wehrt sich der Esel, als deutschestes unter den Beestern
Stört er niemands Genuß, selbst nicht des Wolfes, der ihn frißt.
Hebbel.

*

Das ist der Zeiten schwere Not,
Der Widerspruch, der schwer zu heben,
Daß wohl die Monarchie schon tot
Und daß noch die Monarchen leben.
Hartmann, deutschböhmischer Dichter und Abgeordneter 1849 ins Frankfurter Parlamentsalbum.

Jeder Republikaner hat die Pflicht,

mitzukämpfen um die Erhaltung der Republik, um den Ausbau der Republik

Jeder Republikaner gehört in das Reichsbanner!

Aufnahmeschein

Name: .....

Straße: .....

Geboren am: .....

in: .....

Beruf: .....

Krieg dem Kriege!

„Das, was ich im Kriege suchte — ruhmvolle Gefahr, Poesie, Rittertum usw. — das ist, Gott weiß es, nicht dort zu finden. Aber Ekel, Graus, Entsetzen und bewußtloses Anstarren fast unvermeidlichen Todes — das sieht man täglich."

(Aus einem Briefe des Komponisten Karl v. Miltitz an Luise v. Watzdorf am 23. April 1814.)

Das Buch von Ernst Friedrich, „Krieg dem Kriege", darf nicht in der literarischen Beilage einer Zeitung besprochen, sondern muß als ein Ereignis aus dem „Kulturleben" der Völker, als eine öffentliche Tat gewertet und im Hauptteil aller Zeitungen der Welt begutachtet werden. Ich kenne den Herausgeber nicht und habe von ihm noch nie etwas gehört. Aber zu der Zusammenstellung und Veröffentlichung dieser Bilder gehört Mut. Denn dieses Buch ist geeignet, den mörderischen Haß aller Kriegsfreunde und Kriegshetzer auf den Herausgeber zu lenken, weil es auch dem Fanatiker die Lust am Kriege verderben muß. Ich kenne nichts, was der Sache der Kriegsgegner mehr Anhänger werben könnte, als diese 200 Photographien aus der Zeit des Massensterbens durch großindustriellen Maschinen- und Gasbetrieb. Ich muß gestehen, daß mir als Frontsoldaten seit dem Kriege nichts ein grausameren Eindruck gemacht hat, als die Wiedergabe der nackten Tatsachen durch diese Bilder. Nichts fehlt, womit die Zivilisation der ganzen Welt uns damals „beschenkt" hat.

Mit dem Soldatenspielzeug der Kinder beginnt das Buch. Es folgt der fröhliche Auszug zum „frisch-fresen" Kriege von 1914, Watting in Frankreich, und wie man ihn zwei Tage später fand, Wirkung von Flammenwerfern und Artillerie, zusammengeschossene Schützengräben und als Kontrast die Etappenbilder. Selbst das Herz des in all den Jahren der Not gefühllos Gewordenen muß erzittern, wird durch dieses Material die Erinnerung seiner Kriegszeit wieder geweckt. Unsrer nationalistischen Jugend müßte man dieses Buch einmal, wenn auch nur mit vorsichtiger Auswahl, zeigen, und ich bin überzeugt, daß dieses wahre Gesicht des Krieges Entsetzen und Abscheu für immer vor ihm wachrufen würde. Der ganze Widersinn des Krieges spiegelt sich in den Abbildungen zerstörter Ortschaften, Kirchen und Kunstdenkmäler, Felder und Wälder wider. Noch fürchterlicher in denen der Menschenruinen, die ihrer grauenvollen Verletzungen wegen noch heute ärztlich behandelt werden müssen, — zurückgezogen vor den Augen der Welt und zum Teil ihrer Angehörigen, die ihren Anblick wohl kaum ertragen würden. Und das sind die erschütterndsten Bilder: die Schwerkriegsverletzten. Es muß einmal auf diese Unglückseligen hingewiesen werden, die mit halben Gesichtern, ohne Nase und Augen, Mund und Kiefern noch heute leben. Wer einmal die Bilder von diesen bis zu 40 mal operierten Menschengesichtern (fast kann man sie nicht mehr menschlich nennen) gesehen hat, muß zu einem leidenschaftlichen Kriegsgegner werden. Ich gestehe, daß das Buch nur für nervenfeste Menschen zusammengestellt ist. Aber alle Menschen, die noch einen Funken von Menschlichkeit in sich tragen, müssen verlangen, daß dieses Buch des Entsetzens in allen Bibliotheken als Handbuch aufgestellt wird, um kommendes Unheil zu verhüten.

Kameraden! Republikaner!

Wer seine Ferien am Nordseestrand verbringen will sollte sich der Vermittlung des Reichsbanners bedienen. Anfragen jeder Art sind an den Kreisleiter Georg Müller, Cuxhaven, Neue Reihe 43, zu richten.

Nicht Tausende von pazifistischen Versammlungen mit friedensbegeisterten Aposteln glühendster Beredsamkeit, nicht wissenschaftliche oder belletristische, noch so wahrheitsgetreue Schilderungen des Krieges können entfernt den Abscheu erzeugen **wie diese Dokumentensammlung. Milliardäre sollen früher Vermögen für Kulturzwecke gestiftet haben.** Der Mann, der ein Vermögen zur kostenlosen Verteilung von Millionen dieser Bilder aussetzt, wird ein größerer Wohltäter der Menschheit genannt werden als alle die, die jemals im Dienste der Menschlichkeit Kranken- und Irrenhäuser, Siechen- und Waisenanstalten, Obdachlosen- und andere Asyle gestiftet haben, weil er nämlich die Wurzel all dieses Elends, den Krieg und damit den Militarismus, vernichtet, die beide die Menschheit in Verarmung stürzen und so aller Wohlfahrtstätigkeit den Boden entziehen. Die Auslage dieses Buches soll vom Berliner Polizei-Präsidium verboten worden sein. Ich für meine Person müßte das aufs schärfste verurteilen. So lange es erlaubt ist, daß man den Krieg in falschen Darstellungen, durch verlogene Filme alter und neuer Zeit (sei es auch nur aus der Zeit Friedrichs des Großen) oder durch eben so fälschende Literatur-Produkte verherrlichen darf, so lange muß dieses Buch nicht nur geduldet, sondern sogar mit aller Kraft von seiten der Behörden gefördert werden. „Denn die Völker wollen Frieden." Wer „Krieg dem Kriege" nur einmal durchblättert, dem wird diese Erkenntnis unzweifelhaft, daß ein ungünstiger Friede noch immer weniger furchtbar ist als der jede Kultur und Moral vernichtende Krieg.

A. Rostkowski.

Aus den Ortsvereinen

Farge. Im Lokale des Herrn Köpke fand die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Farge-Rekum des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Die Ortsgruppe Vegesack vereinigte sich beim Lokal des Herrn Moll (Blumenthal) mit der Ortsgruppe Blumenthal, dann ging der Marsch gemeinsam unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der Ortsgruppe Vegesack nach Farge weiter. Hier wurden sie von einer größern Menge, die an der Versammlung teilnehmen wollte, empfangen. Der renovierte Saal des Herrn Köpke sowie die schwarzrotgoldene Standarte Vegesacks im Hintergrunde des Vorstandstisches verliehen der Versammlung eine gewisse Feierlichkeit. Herr Budschigk (Blumenthal) dankte zunächst den Besuchern für ihr Erscheinen und gab dann kurz die bekannten Ziele des Reichsbanners, Bekämpfung der staatsfeindlichen Verbände und Stützung der Republik, bekannt. Dann erteilte er dem Hauptredner des Abends, Herrn Professor Engelhardt (Vegesack) das Wort. Redner führte u. a. aus, daß zwar in Deutschland die Vereinsmeierei groß sei, daher sei es zu prüfen, ob das Reichsbanner eine Existenzberechtigung habe. Diese Frage sei aber unbedingt zu bejahen. Das Reichsbanner umfasse bereits 3,5 Millionen Mitglieder nach so kurzer Zeit seines Bestehens, das hätte sich die jetzige Leitung selbst nicht träumen lassen. Im Reichsbanner soll kein Knechtsinn herrschen, sondern man wolle, daß die Mitglieder freie Männer seien und selbständig handeln könnten, denn Politik sei heute alles, ob wirtschaftlich oder sonstwie, und da müsse ein Mensch frei und klar denken können und nicht wie ein Hammel hinter der Herde herlaufen und damit alles gut sein lassen. Die Fahne Schwarzrotgold sei schon ein altes Symbol der Freiheit und eine Einheitsflagge von jeher gewesen, Männer hatten für sie ihr Leben gelassen und andre hätten ins Zuchthaus wandern und noch andre landesflüchtig werden müssen. Bekannte Männer wie Hoffmann von Fallersleben usw. hätten ihre Lehrstühle verlassen müssen. Scharf wurde dann die Flaggenverordnung der Regierung kritisiert. Man müsse es als eine Lächerlichkeit empfinden, daß man jetzt wieder auf der Suche nach einer Einheitsflagge sei. Das Reichsbanner wolle den Parteien und Gewerkschaften ihre Mitglieder nicht entziehen, den Parteien und Gewerkschaften ihre Mitglieder nicht entziehen, sondern eventuell diesen solche zuführen. Redner schloß mit einem begeisterten Ausspruch auf Schwarzrotgold. Der Vortragende erntete stürmischen Beifall und fand besonders an den markantesten Stellen während der Rede Zustimmung. Außerdem sprach Herr Budschigk im Namen der Versammlung dem Redner seinen wärmsten Dank aus. Nun wurde zum Eintritt in das Reichsbanner aufgefordert. Der Eintritt der Anwesenden war beträchtlich. Den provisorischen Vorstand bilden zunächst die Herren Braune, Berkholz und Duffner (Farge) bis zur Konstituierung. Mit einem Frei Heil! auf die vollzogene Neugründung der Ortsgruppe wurde die Versammlung geschlossen. —

Inserate aus Hamburg

Jeder Republikaner lese das im Jahre 1875 gegründete maßgebende Organ der Hamburger Arbeiterschaft **Hamburger Echo** Hamburg-Altonaer Volksblatt Erscheint siebenmal wöchentlich

Bauhütte „Bauwohl" G.m.b.H.
Claus-Groth-Straße 1
2592
Telephon: E. 6940, A. 4659, A. 4984
für Altona D. 9, 2431
Ausführung sämtl. Hoch-, Tief- u. Straßenbauten sowie Elektriker-, Glaser- u. Isolierungsarbeiten

Malereigesellschaft m. b. H.
Bachstr. 155 / Telephon Merkur 1140
2628
Dekorative Malerei / Reklame
Lackierung / Anstrich

Bauhütte „Nord" G.m.b.H.
Hamburg 1
2567
Alsterdamm 7, III. Tel. Vulkan 1932, 2069
Architektur, Bauleitung, Bauberatung
Ausarbeitung von Bebauungsplänen, Siedlungsplänen und allen Projekten für Wohnungsbauten
Honorar gegen vorherige Vereinbarung

WIR EMPFEHLEN
2581
Liederbuch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold
Herausgegeben im Auftrage des Bundesvorstandes
69 Lieder mit Notenangabe. In farbigem Umschlag
Preis 80 Pfennig
Ortsvereine und Kameradschaften erhalten Vorzugspreise
Buch- und Kunsthandlung Auer & Co.
Hamburg 36, Fehlandstraße 11/19 und Filiale im Gewerkschaftshaus

Schuhhaus Laarsen
Hamburg, Große Burstah 32
Spezialhaus für eleg. Fußbekleidung
Berufsschuhwerk
in allen Ausführungen und Preislagen
2586

Reitaba-Zigarettenfabrik G.m.b.H.
Hamburg 6
Merkurstraße 28
(Z. V. N.)
2589
Telephon: Nordsee 1940 und Elbe 4870

Kameraden, kauft Eure Windjacken, Sportanzüge, Breecheshosen, Gamaschen
sowie sämtl. Sportkleidung u. Sportartikel nur im
Gassmann Sporthaus
2626
Hamburg, Lange Reihe 39 — Gr. Bleichen 67
Mitglieder des Reichsbanners erhalten durch Vorzeigen eines Ausweises an der Kasse Rabatt

Gies-Wachsfackeln
haben sich bei Umzügen zu Hunderttausenden bestens bewährt!
Verlangt daher bei Euren Gauleitungen nur die gute Gies-Wachsfackel
2565

Es ist Pflicht der Kameraden und deren Frauen, die Inserenten des Reichsbanners zu berücksichtigen!

Fahrräder
Windjacken — Regenmäntel
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
auf Teilzahlung liefert
Nordische Handelsgesellschaft
Hamburg, Brandstwiete 58
2528

Wichmanns Flaggengeschäft Hamburg Rotenbaumchaussee 3
2637

Carl Sternberg
Groß-Destillation

Gewerkschaftshaus Hamburg
Besenbinderhof 56/68 (3 Minuten vom Bahnhof)
2533
Restaurant:
Gute Getränke und Speisen / Billige Preise / Schöne Säle für Festlichkeiten und Kongresse / Schöne Hotelzimmer

Markenfabrik Paul Bendschneider
2564
Buchdruckerei / Verlagsanstalt
Hamburg 15, Spaldingstr. 210

Kruse's Bier- u. Kaffeestube
Langenhorn-Siedlung
2631
Empfehle mein Lokal für Versammlungen usw.

Restaurant J. A. Daum, Ohlsdorf
2632
d. Zentralfriedhof gegenüber
Verkehrslokal des Reichsbanners

Töpferei-Gesellschaft m.b.H.
Schaustellung und Lager von Kachelöfen und Herden — Spezialität: Siedlungsarbeiten
Mittelweg 22—24, Telephon Merkur 6674

Hammerschlag
Neuer Wall
2540
Damenhüte

Reserviert
2538

Jonni Drews
Lilienstraße 9
(direkt am Hauptbahnhof)
Verkehrslokal des Reichsbanners

Empfehle allen Reichsbannermitgliedern bei Sommerausflügen mein
2630
Lokal m. dauernd wechselnd. Gartenschönheit
Angenehmer Aufenthalt — Jeden Sonntag Musik
Gasthaus zum Wattkorn
Inh.: Wilhelm Schwen, Hbg.-Langenhorn 2. Fernruf Merkur 6717. Haltestelle Langenhorn-Nord

Stempel
Schilder
Vereinsabzeichen
2529
Ludw. Waitzfelder Nachf.
Gr. Bleichen 65. Hansa 4086

Betten
Ia Qualität, billige Preise.
Bettenhaus Hausner
Alter Steinweg

Kameraden, werbt für Eure Bundeszeitung!

Veddeler Hof
Inhab.: H. Ohlmeier
Tunnelstraße 50
Telephon C 8, 7245/46
Verkehrslokal der 18. Kameradschaft
2559

Restaurant J. Schäfer
Warme Speisen zu jeder Tageszeit
Hamburg 5
2625
Lange Reihe 2, am Hauptbahnhof
Fernsprecher: Alster 881

Reichsbannerkameraden, kauft in der „Produktion"

Weitere Inserate aus Hamburg und dem Gau Hamburg-Bremen-Nordhannover

Reichsbannerleute fahren nur
Nimbus-Fahrräder
Einheitspreis: **Herrenräder 93.–** komplett 3 Jahre Garantie
Beste Qualität **Damenräder 99.–** la. komplett 3 Jahre Garantie
Schnorr & Petersen
Hamburg, Woltmannstr. 12
Kein Laden. — Geöffnet von 8—7 Uhr
Lieferant
d. Hamburger Betriebsfahrrad-Erwerbs-Gemeinschaft von Produktion-Hamburg. Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft, Reichardwerke Hamburg-Wandsbek, Traun Söhne Harburg 2600
Bremen, Faulenstraße 5—7

Paul Hesse
Spezialhaus für Berufskleidung und Wäsche
Manchester-Anzüge, Windjacken
Reichsbanner-Mützen 2595
Niederlage der Mosberger Berufskleidung M. Mosberg, Bielefeld
Hamburg 22, Langenreihe 2. — Fernspr.: Merkur 7054

„Zum Löschkeller"
Inh.: Heinr. Johannsen
Destillation u. Weinhandlung
Winterhude, Geibelstr. 12 — Tel. Merkur 3781
Bezirks- und Verkehrslokal 2587
des Reichsbanners,
der SPD. und freien Gewerkschaften

Herren-Konfektion
Manchester-Anzüge / Windjacken
Billige Preise — Gute Ware 2594
Auf Kredit / Wochenrate von Mk. 5.00 an
Hans Niebuhr
27 Wohldorfer Straße 27
Kameraden 10 Prozent Rabatt

Restaurant
„Produktion"
Barmbeck 2597
Inh.: G. Mause
Lohkoppelstraße 56
Standquartier d. Abt. 10

Kaufhaus Friedrich Stoob
Mühlenkamp, Preystraße 6/8
Reichsbannerbekleidung 2586

Gastwirtschaft
Robert Mause
Barmbeck
Ecke Maurien- und Flachslandstraße 2592
Reichsbanner-Verkehrslokal.

Gastwirtschaft „Wredes Eck"
Barmbeck, Bachstraße 64
Reichsbanner-Verkehrslokal
Bezirkslokal der S. P. D. u. d. freien Gewerkschaften

Gastwirtschaft Zum neuen Nordpol
Carl Seemann 2589
Ecke Osterbeck- u. Weidestraße
Verkehrslokal des Reichsbanners, der S.P.D. u. d. fr. Gewerksch.

Gustav Strohm
Destillation und Weinhandlung
Barmbeck, b. alt. Schützenhof 24
Verkehrslokal 2581
des Reichsbanners

Großdestillation 2590
und Weinhandlung
Wilhelm Lars, Uhlenhorst
Ecke Mozart- und Bachstraße
Verkehrslokal
des Reichsbanners und der freien Gewerkschaften

Wilhelm von Bargen
Uhlenhorst, Herderstr. 48
Fernruf Nordsee 642
Großdestillation u. Weinhdlg.
Spez.: ff. Jam.-Rum.-Verschn.
Verkehrslokal 2582
des Reichsbanners

Gastwirtschaft
Wwe. Heinrich Buhmann
Barmbeck 2598
Ecke Drossel- u. Hufnerstr.
Verkehrslokal
des Reichsbanners

Robert Skalawski
Gastwirtschaft a. Bahnhof
Barmbeck
Fuhlsbütteler Str. 40
Verkehrslokal des Reichsbanners 2599

Gastwirtschaft Wwe. Fritz Vogel
Barmbeck
Ecke Rübenkamp- und Hellbrookstraße 2596
Verkehrslokal des Reichsbanners

Gastwirtschaft Georg Christel
Barmbeck
Ahrensburger Straße 71
Verkehrslokal des Reichsbanners 2593

Gummimäntel
ab Lager und nach Maß
Reparatur und Reinigung
O. Dahlmann
Grindelberg 53 2562

Café u. Ballhaus 2579
Claßen
Barmbeck, Am Markt 28
Täglich Konzert
2 Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten

Zigarren — Zigaretten
Tabak
Alfred Netz
Winterhude 2578
Alsterdorfer Straße 34

H. Rademacher Nfg.
Winterhude, Gertigstr. 25 2573
Arbeits- und Berufsbekleidung
Spezialität: Pilot- u. Manchesterhosen nach Maß

Gastwirtschaft 2585
August Zipfel
Winterhude
Forsmannstraße 8
Verkehrslokal
des Reichsbanners

Gastwirtschaft Albert Uchlierz
Hoheluft, Gärtnerstr. 41
Standquartier der Abt. 2 des Reichsbanners

PETER MEYER
Hoheluftchaussee 60, 1. Etage
Herren- u. Jünglings-Kleidung
fertig und nach Maß
zu soliden Preisen 2570

Gastwirtschaft Herm. Kotzel
St. Pauli, Lincolnstr. 27
Verkehrslokal des Reichsbanners 2575

Adolf W. V. Weber
Hamburg 13, Rentzelstr. 12
Haus 9, Nordsee 6217
Glas, Wasser, 2576
Elektr., Dachdeckerei

Heinrich Schmidt
Bierstube 2584
Winterhude
Dorotheenstraße 113
Verkehrslokal
des Reichsbanners
Kameradschaft 4, Bezirk F

Gastwirtschaft August Herzberg
Winterhude
Dorotheenstr. 190 2583
Verkehrslokal des Reichsbanners

Gastwirtschaft u. Destillation
Cap-Horn
Inh.: Heinrich Strobe
Eimsbüttel 2577
Eidelstedter Weg 71
Verkehrslokal des Reichsbanners und der S. P. D.

Schuhhaus 2588
Kage
Eimsbüttel, Hellkamp 45
Endstat. d. Hochbahn Hellkamp

Gastwirtschaft Friedr. Junghans
Eimsbüttel
Ecke Stellinger Weg und Hellkamp
Reichsbanner-Verkehrslokal 2574

August Scharfenberg
Destillation u. Weinhandlung
Eppendorfer Landstraße 95
Fernruf: Nordsee 5645
Verkehrslokal des Reichsbanners

W. Toedt Nachf.
Inh. W. Meyn, Hammerbrookstraße 110, Ecke Süderstraße
Beste Bezugsquelle für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Heidmann & Co.
Hammerbrookstraße 90 u. 92a 2609
Damen-Konfektionshäuser
Spezialität: Bekleidung für starke Damen

Schuhhaus Schmidt
94 Hammerbrookstraße 94 2601
Empfehle allen Reichsbanner-Mitgliedern meine bekannten Qualitäts-Schuhwaren

Heinrich Löding
1896 — Hammerbrookstraße 84 — 1926
Manufaktur- u. Modewaren
Betten, Aussteuer 2607

OTTO PIEPER
Süderstraße 47 — Ecke Hammerbrookstraße
Porzellan, Zink, Emaille, Gaskocher
Größte Auswahl bei billigsten Preisen für Hamburg-Hammerbrook u. Umgeg. 2614

J. Heinr. Nordloh
Hammerbrookstraße 67. — Telephon Hansa 9490.
Feine blaue Tuchmützen
Abzeichen, Bänder 2608
Lieferant vieler Vereine. — Billigste Preise

Bau- und Möbeltischlerei Martin Cyriacus
Privat: Wendenstraße 16. Werkstatt: Borgfelder Straße 10
Uebernahme sämtlich. Reparaturen und Neuarbeiten zu soliden Preisen 2615

Emil Boock Hamburg 22 2580
Hamburger Straße 125
Hut- und Mützen-Fabrik

Feine Herren- und Damen-
Maß-Schneiderei
CARL PEINE 2606
Hamburg 5, St.-Georg-Straße Nr. 6, II

Gastwirtsch. u. Klublokal
Paul Koch, Hammerbrook
Friesenstr. 11 2616
Verkehrslokal d. 15. Abtlg.
des Reichsbanners

Ernst Liebert
Friseur
Friesenstraße 9 2627
Spezialist in Massage, Fußpflege, eingewachsenen Nägeln Hühneraugen u. Vereiterung

Gastwirtschaft August Rönner
Hbg. St. Georg-Süd
Norderstraße 36 2617
Reichsbanner-Verkehrslokal

Kauft bei Walter Dessauer
Hammerbrookstr. 33 2566

Gastwirtschaft 2613
Zur Kühlhausbörse
C. Hintze, Hammerbrook
Jenischstraße 44
Verkehrslokal der 14 Abteilg. des Reichsbanners

Brot und Konditoreiwaren
kauft man preiswert bei
F. Ulber, Hammerbrook
Sachsenstraße 32 2605

Heinrich Schult 2607
Gastwirt
Hammerbrook, Heidenkampsweg 154
empfiehlt allen Reichsbannerkameraden sein Lokal
Reelle Bedienung. — Billige Preise
Verkehrslokal der Musikkapelle und der Abteilung 15

Vorm. Filiale Alex Loewenberg 2618
Inh. Hugo von Halle
HAMBURG 27, Billhörner Röhrendamm 166a
Billigste Bezugsquelle für Papierwaren

Kauft Eure Schuhe bei **Emil Kröger**
Hammerbrookstraße 100 2603

D. Ettisch Süderstraße 72 Ecke Friesenstraße
Herren- und Knaben-Konfektion
Berufskleidung 2625

Tabak, Zigarren, Zigaretten sowie sämtliche Papier- u. Spielwaren
2623 Hammerbrook **Herm. Spangenberg** Süderstraße 27

Gastwirtschaft
A. von Hacht
Rothenburgsort, Billh. Mühlenweg 55 2619
Verkehrs-Lokal des Reichsbanners der Abteilung 17

Franz Möller
Gastwirtschaft
„Zum Schleusenkeller"
Banksstraße 48 — Vulkan 4088
Verkehrslokal 2616
des Reichsbanners

Gastwirtschaft Alfred Reher
Hammerbrook 2611
Heidenkampsweg 226
empfiehlt allen Reichsbannerkameraden seine Lokalitäten.

A. Brockmöller
Baustraße 192
Empfehle allen Reichsbannermitgliedern mein Lokal. 2612

Zigarren, Zigaretten, Tabake
empfiehlt 2624
Bruno Schulz
Hammerbrook
Heidenkampsweg 74

Möbelhaus u. Tischlerei J. Gerdemann
Hamburg 15
Fernruf: Elbe 7605 2624 Süderstraße 96

Der Kenner trägt nur
Hamann-Stiefel
Schuhhaus **G. Hamann**
Rothenburgsort 2620
Billh. Röhrendamm 170

Gastwirtschaft August Hehl
Rothenburgsort
Stresowstraße 123 2621
Verkehrs- u. Versammlungslokal des Reichsbanners

Empfehle mich allen Reichsbanner-Mitgliedern beim Einkauf von 2622
Tabak / Zigarren / Zigaretten
E. Sonntag
Billh. Röhrendamm 4

Gastwirtschaft 2606
„Zur Sachsenbörse"
Herm. Wolters, Hammerbrook
Sachsenstraße 31
Verkehrslokal des Reichsbanners

Zigarren, Zigaretten
Tabak u. Papierwaren
Wilhelm Pless
Hammerbrook, Sachsenstr. 30

Georg Thiessen
Destillation u. Weinhandlung
Hammerbrook, Süderstraße 19
Spezialität: Flaschenverkauf

Bergedorf
Deutsches Haus
Inh.: **Adolf Hinrichs.** — Sachsenstraße 4. — Telephon 88
Verkehrslokal d. Reichsb., d. S.P.D. u. freien Gewerkschaften

Bremen

Reichsbanner-Leute
Kauft Eure Windjacken, Sport-Anzüge, Breecheshosen, Gamaschen sowie sämtliche Sportkleidung und Sportartikel nur im
Faulenstr. 24 **Gassmann** Sporthaus Faulenstr. 24 2627
Größte Auswahl **Volkstümliche Preise**
„Mitglieder des Reichsbanners erhalten durch Vorzeigen eines Ausweises an der Kasse Rabatt."

Die
Konsumgenossenschaft „Vorwärts" für Bremen und Umgegend
mit ihren 42 Kolonial-, 19 Brot- und 20 Fleischverteilungsstellen ist die vorteilhafteste und beliebteste Einkaufsquelle Zehntausender Arbeiter, Angestellter und Beamter. 2543

Willy Zimmermann
Haferkamp 73. Roland 5792.
Alle Musikinstrumente u. Zubehör
Pianos, Harmoniums, Sprechapparate. 2544

Gewerkschaftshaus Bremen
G. m. b. H. 2541
Restaurant, Gewerkschaftsstuben
Erstkl. Aufenthaltsräume. ff. Speisen u. Getränke.

Butterhaus Fritz Hellvoigt
Faulenstraße 42/44
empfiehlt Butter, Margarine, Käse sowie sämtl. Delikatessen
Bestellungen frei Haus 2547 Roland 6449

Brauerei-Ausschank der GERMANIA-BRAUEREI
Spezialität: Porta v. Faß, ff. kalte Platte
Reichsbanner-Verkehr 2542 Faulenstraße 65

Feuerwerk, Lampions, Fähnchen und Girlanden sowie alle Vereins- und Marktartikel
Heinrich Borgstedt
Herrlichkeit 14 2554

Kameraden, kauft bei den Inserenten des Reichsbanners!

Scharmbeck
Schuhwaren und Garderoben, Unterzeuge, Strümpfe Galanterie- und Lederwaren empfiehlt
HERMANN KOCH
Scharmbeck, Bahnhofstraße 2552

Cuxhaven

„Alte Liebe"
Cuxhavener Volksblatt 2557
Einzige republikanische Tageszeitung am Platze
Das führende Blatt Cuxhavens
Ecke Post- und Hermannstraße. Tel. 952 u. 287

Bauhütte Cuxhaven
G. m. b. H. 2585
Telephon 345 — — Katharinenstr. 19
Hoch-, Tief-, Beton- u. Eisenbetonbau

Kaufhaus Vagts & Müller
Inh. Angelus Müller 2553
Herren- u. Knabenkleidung Herren-Bedarfsartikel
Windjacken in großzügiger Auswahl

Schuhwaren und Gamaschen
für die Reichsbannerkameraden in großer Auswahl
K. J. Oldhafer, Deichstr. 14

Reserviert! 2560

Gesellschaftshaus zur Sonne 2556
Cuxhaven, Nordersteinstr. 18/19
ff. Speisen und Getränke
Verkehrslokal des Reichsbanners.

Wesermünde

Die **Volksstimme** ist die Tageszeitung der Republikaner. Sie bringt alle Reichsbannernachrichten. 2546

Konsum- und Sparverein „Unterweser"
e. G. m. b. H. zu Bremerhaven
Unsere Abteilung Bekleidung empfiehlt:
Mützen — Windjacken
Sporthosen — Sportstiefel
Stutzen — Flaggen
und Nationalband
2549

Zentral-Halle
Wesermünde-L., Hafenstr. 35
Inh.: Rud. Eichel. Tel. 2813
Jeden Sonntag Tanz
Verkehrslokal des Reichsbanners 2545

Fischer's Fleisch- u. Wurstwaren Wesermünde-G. 2550
Georgstraße 17 Telephon 915

Karl Ahronheim :: Geestemünde
Georgstraße 4 — Telephon 2109 2548
Haushaltartikel, Geschenkartikel, Spielwaren, Papierwaren, Vereinsartikel

Vereinshaus Wesermünde-G.
Friedrichstraße 9 — **Inh.: Julius Becker** — Telephon 1584
Verkehrslokal des Reichsbanners 2551

Kameraden, verbreitet die Bundeszeitung!